

Mein Hund ist immer dabei – oder besser nicht?

VON WUFF-REDAKTEURIN ANDREA SPECHT

Mein weißer Schäferhund Puppi legte weder Wert auf Lokalbesuche noch auf Trubel und lautstarke Geselligkeit. Wollte ich ihn mitnehmen, zeigte er mir sehr bald durch Unruhe und nervendes Gejammer, dass er sich unwohl fühlte. Damals beneidete ich alle Hundebesitzer, deren Vierbeiner so scheinbar zufrieden neben Tisch und Theke lagen. Heute lebe ich mit einem Hund, der gerne bereit ist, mich in Lokale zu begleiten, und trotzdem oft zu Hause bleibt.



Foto: Andrea Specht

gen zu müssen, an dem ständig fremde Menschen vorbeigehen. Nicht nur, dass der Hund so kaum zur Ruhe kommen kann, ein genervter Vierbeiner kann in solchen Situationen auf Reize wie etwa vorbeilaufende Kinder in einer Weise reagieren, die wir von ihm sonst nicht kennen. Wir Menschen reagieren ja nicht anders auf Stress: Sind wir von Bürotag, Kollegen oder Chefs genervt, genügt zu Hause oft ein unbedachtes Wort unseres Partners, und wir explodieren scheinbar grundlos.

Verrauchte Lokale sind kein angenehmer Ort für Hunde

Gar schlimm wird es für Hunde allerdings, wenn ein Lokal verraucht, überfüllt und sehr laut ist. Wir müssen uns nur bewusst vor Augen führen, in welcher Sinneswelt Hunde zu Hause sind. Ihre geruchlichen Leistungen können wir kaum nachvollziehen, so sehr sind sie uns darin überlegen. Hunde leben vor allem in einer Geruchswelt. Was bereits für uns nach Zigarette oder abgestandener Luft riecht, ist für Hunde eine blanke Zumutung. Und was für uns nach fröhlich lautem Ambiente klingt, empfinden Hunde als akustischen Terror. Ein Hund, der irgendwo im Gedröhne zwischen Menschenbeinen kaut,

Hunde sind Rudeltiere. Sie mögen es nicht, alleine zu sein, weil es nicht ihrer Art entspricht. Logische Konsequenz daraus, so die Meinung viele Hundebesitzer, Hunde sind am glücklichsten, wenn sie ihre Menschen überall hin begleiten dürfen. Das mag schon zutreffen, wenn das

Mitgehen-Dürfen sich auf Orte beschränkt, die für Hunde zumutbar und angenehm sind. Es spricht nichts dagegen, einen Hund nach einem ausgedehnten Spaziergang in ein ruhiges Lokal mitzunehmen, wo er zufrieden unter dem Tisch dahindöst. Weniger angenehm finden es Hunde, an einem Platz lie-

ist wahrlich nicht beneidenswert und müsste eigentlich sofort evakuiert werden. Ist ein Lokal verraucht, laut oder überfüllt, empfinden es Hunde sicher angenehmer, zu Hause im weichen Körbchen oder – vorausgesetzt die Temperaturen lassen es zu! – im ruhigen Auto zu warten, letzteres natürlich nur, wenn keine Sonne scheint.

Stress pur: An der kurzen Leine durch Messehallen und Fußgängerzonen

Nicht viel besser dran sind jene vierbeinigen Dauerbegleiter, die von ihren Menschen durch Verkaufsmessen und Ausstellungen gezerrt werden, meist die Leine so kurz gefasst, dass jede Kopfbewegung einen unangenehmen Ruck mit sich führt. Wer solche Hunde genauer betrachtet und ihre Körpersprache zu lesen versteht, erkennt, wie viel Stress solche „Spaziergänge“ in Wahrheit bedeuten. Mit angelegten Ohren, hektischem Über-den-Fang-lecken, Wegschauen und anderen beschwichtigenden Gesten versuchen solche Hunde, mit der aufgezwungenen Enge fertig zu werden, während ihre Menschen die Notsituation nicht einmal erkennen.

Auch Fußgängerzonen oder Innenstadtzentren sind zu frequentierten Zeiten kein idealer Ort, um Hunde spazieren zu führen. Die Situation ist ähnlich belastend wie in Messehallen oder überfüllten Lokalen. Der Hund ist durch das ständige Bemühen, auszuweichen oder Distanzen zu halten, so gestresst, dass er die vielen Eindrücke nur schlecht verarbeiten kann. Ein solcher Ausflug kann auch noch tagelang einen erhöhten Stresspegel bewirken und scheinbar grundlose Verhaltensänderungen auslösen, weil Hunde Stress nur sehr langsam abbauen können.

Hunde als Sportgefährten

Die meisten Hunde haben Freude an Bewegung, Lauf und Spiel.



Foto: Andrea Specht

Hunde haben oft mehr davon, zu Hause zu bleiben.

Trotzdem finden Hunde Joggen und Neben-dem-Rad-laufen im Grunde stinklangweilig. Abgesehen davon, dass Laufen auf harten Böden Hundegelenke nicht gesünder macht als die unseren, wollen Hunde ihr Tempo selbst bestimmen. Weder angeleint beim Jogging noch am Fahrrad ist das möglich. Hunde erleben ihre Umwelt nun mal anders als wir Menschen.

Hunde leben in einer Geruchswelt

Wie schon oben ausgeführt, leben Hunde in einer geruchlich dominierten Sinneswelt, die wir nur bruchteilhaft erahnen können. Wir sehen die Botschaften, die für Hunde interessant und wichtig sind, meistens nicht. Im Gegenteil, reagieren wir oft genervt auf allzu ausführliches und zeitraubendes Herumgeschnüffeln. Doch gerade das macht Spaziergänge für Hunde interessant. Einfach in aller Ruhe herumzuschneffeln! Eine Kombination aus Laufen und Gehen bzw. Radfahren und das Rad eine Weile schieben macht Touren für Hunde abwechslungsreich und spannend. Versteck- und andere Spiele machen einen Ausflug schnell zum Erlebnis und Hunde zufrieden.



Foto: Gerald Pötz

Die gesamte Körperhaltung zeigt, wie bedrängt und unwohl sich der braune Hund inmitten des Ausstellungsgewühls fühlt. Kurze Leine und Zigarettenrauch tun ihr übriges.

Erst Beschäftigung miteinander bringt Bewegung in eine Beziehung

Nur körperliche Bewegung allein ist also kein Patentrezept für einen ausgeglichenen Vierbeiner. Wenn Hund und Mensch fade nebeneinander immer dieselben Wege hertröten, ist das für Hunde ebenso uninteressant wie langweilig. Sei dies ein neben-dem-Rad laufen oder an der Leine „mitjoggen“. Erst Abwechslung, Tempowechsel und das Beschäftigen miteinander bringt Leben in eine Beziehung, bei uns Menschen ja nicht anders, oder? 